

äußerter Bewunderung, der zum Vergnügen reißt, nicht aber für mich, der ich meinen Feldherrn im Lager, unter freiem Himmel und nahe vor den feindlichen Verschanzungen zurückgelassen habe.

Wer eine Reise in Geschäften oder zu einem wissenschaftlichen Zweck unternimmt, möge doch ja die Absicht derselben, gleich dem braven Lucullus, recht fest ins Auge fassen, wenn sie von Nutzen seyn soll.

80.

Unglückliches Leben der Tyrannen.

Dionysius, ein Mann von geringer Herkunft, aber von ausgezeichneten Eigenschaften, hatte sich zum Oberherrn der reichen und mächtigen Stadt Syrakus aufgeworfen und beherrschte sie auf eine höchst tyrannische Weise. Die Grausamkeiten und Verbrechen, die er ausübte, machten, daß er in beständiger Unruhe und Furcht vor der Rache lebte, die seine gemißhandelten Unterthanen an ihm nehmen könnten; und obgleich mit Glanz und Pracht umgeben, war sein Leben dennoch höchst unglücklich. Er soll zu den Bürgern von Syrakus nie anders, als von der Spitze eines Thurmes herab geredet haben. Gegen seine Freunde und Vertrauten war er so argwöhnisch, daß er beständig von einer Leibwache umringt war, die aus lauter Ausländern bestand. Einst rühmte sich sein Barbier, daß er die Kehle des Monarchen schon oft unter seinem Messer gehabt habe; dieß war genug für den Tyrannen, ihn hinrichten zu lassen. Von dieser Zeit an